

N<sup>o</sup> 8.

1907.

# Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 30. April 1907.

---

**Inhalt:** Todesanzeige: Karl Ludolf Griesbach †. Eingesendete Mitteilungen: P. Joh. Mertens: Beiträge zur Kenntnis der Karbonfauna von Süddalmatien. — R. J. Schubert: Vorläufige Mitteilung über Foraminiferen und Kalkalgen aus dem dalmatischen Karbon. — Dr. F. Heritsch: Bemerkungen zum Glazialdiluvium des Drautales. — J. V. Želitzko: Untersilurische Fauna von Šárka bei Prag. — Literaturnotizen: F. Oswald J. Knaner.

**NB.** Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mitteilungen verantwortlich.

---

## Todesanzeige.

### † Karl Ludolf Griesbach.

Mit Karl Ludolf Griesbach, der am 13. April nach langem schweren Leiden im Alter von 59 Jahren zu Graz verschied, hat unsere Anstalt eines ihrer ausgezeichnetsten korrespondierenden Mitglieder (ernannt 1869) und die Wissenschaft einen sehr erfolgreichen Forscher verloren.

Der Verstorbene, der in Wien am 11. Dezember 1847 geboren wurde und an der hiesigen Universität naturwissenschaftlichen Studien obgelegen hatte, schloß sich sehr bald an unsere Anstalt als Volontär an, so daß seiner Beihilfe bei den Aufnahmen wie in der Arbeit für unser Museum bereits im Jahresberichte für 1867 (Verhandl. 1867, pag. 308 und 310) Erwähnung geschah. Einem Wunsche des k. k. Oberstjägermeisteramtes entsprechend (siehe Verhandl. 1868, pag. 373), wurde Griesbach im Jahre 1868 mit geologischen Studien im Gebiete des k. k. Tiergartens bei Wien betraut. Eine Reihe von Mitteilungen, die er in unseren Druckschriften in den Jahren 1868 und 1869 veröffentlichte und in denen die Kössener und Juraschichten von St. Veit beschrieben und die Altersstellung des Wiener Sandsteines besprochen wurde, können als das Ergebnis seiner damaligen Studien betrachtet werden. So hat Griesbach gleich manchen anderen, später zu größerer Bedeutung gelangten Geologen die ersten Erfahrungen in der Arbeit im Felde sich speziell im Anschlusse an unsere Arbeiten erworben und man darf wohl annehmen, daß die Erinnerung an diese Zeit bei ihm stets lebendig blieb.

Schon im April 1869 verließ er jedoch Europa und begab sich zusammen mit Herrn Gröger (späteren Montanbeamten in Idria) nach dem südlichen Afrika, um an einer dahin von Hamburg

aus organisierten geologischen, montanistischen Zwecken dienenden Expedition teilzunehmen. Diese Reise wurde entscheidend für sein späteres Leben, denn sie führte ihn mit englischen Kreisen zusammen und verschaffte ihm Beziehungen, welche dem jungen Forscher ermöglichten, sich einen Wirkungskreis in der weit ausgedehnten Sphäre der englischen Interessen zu erobern. Zuerst war er nach seiner Rückkehr von Afrika in London im britischen Museum tätig und von dort aus bot sich ihm 1878 die Gelegenheit, nach Ostindien an die geologische Landesanstalt in Kalkutta zu kommen, in deren Dienst er eine sehr fruchtbare Wirksamkeit entfaltete.

Insbesondere war es die Erforschung des Himalaja, der er sich widmete. Doch wurde er mehrfach auch außerhalb Ostindiens verwendet. So kam er zweimal nach Afghanistan, besuchte Persien und auch Hinterindien. Auch in Beludschistan war er tätig und im Jahre 1897 führte ihn sein Schicksal sogar noch einmal nach Südafrika, wo er die Goldlagerstätten in Transvaal studierte, um die dort gewonnenen Erfahrungen zum Nutzen der ostindischen Goldgewinnung zu verwenden. Bereits im Jahre 1894 trat er als Direktor an die Spitze der geologischen Anstalt in Kalkutta, in welcher Stellung er bis zum Beginne des Jahres 1903 verblieb, um sodann in den Ruhestand zu treten. Er lebte seitdem größtenteils in Graz und besuchte zeitweilig auch Wien, so während des Geologenkongresses im Jahre 1903. Im Frühjahr 1905 hatte ich zum letztenmal Gelegenheit, ihn zu sehen. Es war in Baden bei Wien, wo ich ihn in Gesellschaft von E. Suess traf und dem damals noch lebhaften, sich für alles interessierenden Mann nicht anmerkte, daß das Leiden, dem er jetzt erlag, ihn so schnell befallen würde.

Von den Reisen, welche Griesbach im Gebiete des Himalaja unternommen hat, ist von besonderer Wichtigkeit diejenige gewesen, welche er im Jahre 1892 in Begleitung von Dr. Karl Diener ausführte, der im Auftrage der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und mit Unterstützung der indischen Regierung sich damals in das an der Grenze Tibets gelegene Hochgebirge begab. Die Untersuchung einer eigentümlichen Region von Klippen und exotischen Blöcken, welche später auch bei dem Wiener Kongreß von 1903 einen Gegenstand der Erörterung gebildet hat, war eine der interessantesten Arbeiten gelegentlich jenes Ausfluges.

Griesbach bekleidete in Ostindien, bezüglich bei der englischen Armee auch einen militärischen Rang. Er war Oberstleutnant beim 6. Bataillon der königl. Füsiliere und seine Expeditionen waren zum Teil mit kriegerischen Ereignissen verbunden, wie im Jahre 1880, wo er den afghanischen Feldzug mitmachte (damals noch als Kapitän) und für sein tapferes und umsichtiges Verhalten ausgezeichnet wurde. Bei seinem zweiten Aufenthalte in Afghanistan (1888—1890) befand er sich dem persönlichen Dienste des Emirs Abdurraman zugeteilt. Er war Ritter des Ordens vom Indian Empire, Inhaber der afghanischen Kriegsmedaille, der burmanischen Kriegsmedaille und des afghanischen Hurmat-Ordens. Sein Leichenbegängnis fand am 15. April in Graz mit militärischen Ehren statt und seine Beisetzung erfolgte auf dem dortigen evangelischen Friedhofe.

Die österreichischen Geologen werden sich stets mit berechtigtem Stolze dieses Mannes erinnern, der ihrem Ruf in zwei fremden Weltteilen Ehre gemacht und der während seines tatenreichen Lebens sich stets der Schule würdig gezeigt hat, aus der er hervorgegangen war.

E. Tietze.

### Eingesendete Mitteilungen.

**P. Joh. Mertens.** Beiträge zur Kenntnis der Karbonfauna von Süddalmatien.

Im Sommer 1906 sammelte Herr Dr. Koenig für das geologische Institut der k. k. Universität in Wien eine große Zahl von Fossilien in der Nähe von Mainbraić und Stanišić in Dalmatien. Herr Prof. Uhlig hatte die Freundlichkeit, mir das erwähnte dalmatinische Material zur Bestimmung zu überweisen. Ihm, wie auch Herrn Prof. Diener, unter dessen Leitung ich die Bestimmungen im paläontologischen Institute ausführte, möchte ich dafür auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank aussprechen. Zu besonderem Danke bin ich auch Herrn Kustos Kittl verpflichtet, der mir in liebenswürdiger Weise die Benutzung der reichhaltigen Bibliothek des k. k. naturhistorischen Hofmuseums gestattete.

Das Vorkommen von Karbon in Süddalmatien wurde durch G. v. Bukowski<sup>1)</sup> im Jahre 1901 nachgewiesen. Gegenüber den mächtigen mesozoischen Ablagerungen tritt das Karbon im Gebiete von Budua sehr zurück. Um so erstaunlicher ist die große Fülle des paläontologischen Materials, das dort bisher gefunden worden ist. Allerdings harret der größte Teil der Fossilien, welche v. Bukowski bei der geologischen Aufnahme von Süddalmatien gesammelt hat, noch der Bearbeitung.

Die ersten Mitteilungen über die petrographischen und tektonischen Verhältnisse des dalmatinischen Karbons machte v. Bukowski in der oben zitierten Publikation, in welcher er auch die Auffindung eines Pygidiums von *Phillipsia* erwähnt. Weitere Ausführungen folgten 1903 in den „Exkursionen in Süddalmatien“, welche anlässlich des 9. internationalen Geologenkongresses geschrieben wurden; hier sind zehn Spezies aus der Kollektion v. Bukowski's genannt und schöne Profilzeichnungen des in Betracht kommenden Gebietes beigegeben. Renz<sup>2)</sup> veröffentlichte bald darauf eine ausführliche Liste der in der Nähe von Budua von ihm gesammelten Fossilien, nach welchen er die in Frage stehenden Schichten als mittleres Oberkarbon (Anernigschichten) bestimmte. Noch ausführlicher, als früher, hat v. Bukowski die petrographischen, tektonischen und faunistischen Verhältnisse in den „Erläuterungen zur geologischen Detailkarte von Süddalmatien, Blatt Budua“ (Wien 1904), besprochen.

Die von Dr. Koenig mitgebrachten Fossilien sind zum Teil sehr mangelhaft erhalten, so daß eine genaue Artbestimmung nur in

<sup>1)</sup> Verhandl. d. k. k. geol. R.-A., Wien 1901, pag. 175 u. 176.

<sup>2)</sup> Zur Altersbestimmung des Karbons von Budua in Süddalmatien. Monatsberichte d. deutsch. geol. Ges., Berlin 1903, Nr. 5.